

Kleine Hunde beissen häufiger zu

Meldungen von aggressiven Hunden nehmen zu. Weil Halter von Zwerghunden überfordert sind, hat sich die Sozialisierung der Tiere verschlechtert.



Beliebter als der Labrador: Oft werden Zwerghunde wie dieser Chihuahua als Accessoire oder Partnersersatz gehalten – und verhätschelt, statt tiergerecht behandelt. Bild: Getty Images

In Deutschland sorgen drei Hundeattacken für Schlagzeilen: Ein Baby sowie zwei Erwachsene sind kürzlich Verletzungen erlegen, die ihnen Hunde zugefügt haben. Und einer Vierjährigen biss einer in den Kopf. Auch in der Schweiz häufen sich die Meldungen von «auffälligen Hunden». Dazu zählen Bissverletzungen an Menschen oder **Tieren** und übermässiges Aggressionsverhalten.

Zwar ist die Schweizer Hundepopulation mit 551'412 Tieren auf einem Allzeithoch, was mit ein Grund für die zunehmenden Meldungen sein dürfte. Recherchen zeigen aber, dass in vielen Kantonen die Zahl der Vorfälle überproportional gestiegen ist. Etwa in Bern, dem mit rund 66'000 Tieren hundereichsten Kanton. Während dort in den letzten Jahren der Hundbestand konstant blieb, stieg die Zahl der Meldungen 2017 im Vergleich zum Vorjahr um 11,4 Prozent auf 1160.

Fünf Katzen und zwei Hunde sterben nach Attacke

Markant ist der Anstieg auch in St. Gallen. Dort lebten zum Jahresende 29 052 Hunde und damit 1,2 Prozent mehr als 2016. Wie eine bisher unpublizierte Statistik zeigt, stiegen in derselben Zeitspanne die Meldungen auffälliger Tiere von 361 auf 401 und damit um 11,1 Prozent. Das kantonale Veterinäramt verzeichnete 260 Fälle von Bissverletzungen, bei denen Menschen Opfer waren, im Vorjahr waren es noch 238.

115-mal wurden Vorfälle gemeldet, bei denen andere Tiere verletzt worden sind (103 im Vorjahr). Dabei haben die Hunde meist Artgenossen verletzt. Laut Angaben des Veterinäramtes endeten die Angriffe für fünf Katzen und zwei kleine Hunde tödlich. Zugenommen haben auch die Meldungen von Hunden, die zwar niemanden verletzt haben, aber wegen übermässiger Aggression auffielen.

Pia Wertheimer
Inlandredaktorin
@Wertli 29.04.2018

Artikel zum Thema

Mit dieser Strafe muss der Hunde-Werfer rechnen



In Bayern hat ein 27-Jähriger einen Hund aus dem dritten Stock eines Hauses geworfen. Das Tier erlag kurz darauf seinen Verletzungen. [Mehr...](#)
12.02.2018

Und wie schlau ist Ihr Hund?

Border Collies gelten als Genies, Afghanische Windhunde als Dumpfbacken. Aber wie lässt sich messen, wie schlau die Tiere sind? [Mehr...](#)

Katrin Blawat. 17.01.2018

Hunde leiden unter Atemnot, weil Menschen ihre Nase wegzüchten

Veterinärgenetiker Tosso Leeb untersucht Erbkrankheiten. Dank seiner Forschung mit Hunden kam man darauf, warum ein Bub neurologisch erkrankt war. [Mehr...](#)

Barbara Reye, Bern. 10.03.2018

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen

Wi
Ve
sti

Top-5-Hunderassen in der Schweiz

	Anzahl Hunde
1. Chihuahua	26 417
2. Labrador	25 191
3. Yorkshire Terrier	19 409
4. Jack Russell Terrier	17 740
5. Golden Retriever	14 116



Total Schweiz

551 412

SoZ kmh; Quellen: Amicus

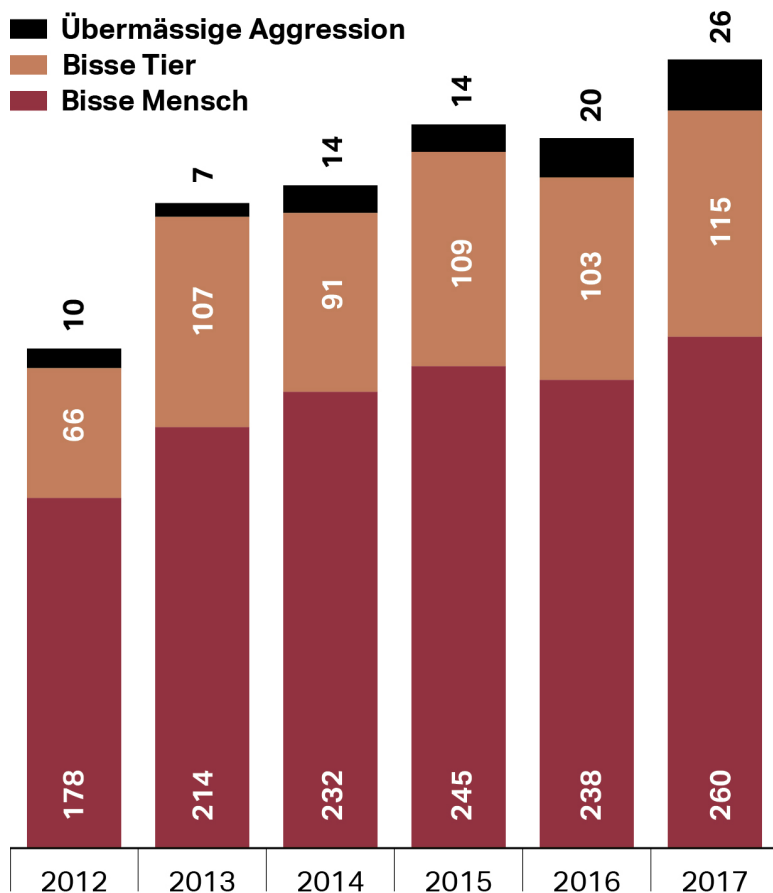
[Grafik vergrößern](#)

Für den St. Galler Kantonstierarzt Albert Fritsche gibt es für die Häufung diverse Gründe: Die Meldedisziplin der Ärzte, Veterinäre und Spitäler habe zu- und die Toleranz den Hunden gegenüber abgenommen. «Das hat wohl mit der immer grösser werdenden Hundepopulation zu tun», sagt Fritsche. Er stellt aber auch fest, «dass Bisse von kleinen Hunden zugenommen haben». Eine Tendenz, die auch in anderen Kantonen beobachtet wird. Die Zwerghunde sind denn auch auf dem Vormarsch: Ende 2017 hat der Chihuahua mit 26 417 Exemplaren schweizweit erstmals den langjährigen Spitzenreiter, den Labrador (25 191), als häufigste Hunderasse abgelöst. Es folgen die beiden kleinen Terrierrassen Yorkshire und Jack Russell.

Die Hälfte der Hunde stammt aus dem Ausland

Für Fritsche greift es zu kurz, die Häufung der Bisse von Kleinhunden nur auf ihre grösser gewordene Population zurückzuführen: «Die Sozialisierung der Hunde ist schlechter geworden.» Oft besitze eine Person gleich mehrere Tiere und könne sich dem einzelnen Hund nicht gebührend widmen. Zudem hielten sich viele die Zwerghunde als Accessoire oder Partnerersatz und behandelten sie nicht wie Hunde. «Oft fehlt die Dominanz des Menschen, die ein Hund braucht.» Dies führe dazu, dass der Vierbeiner den Ton angebe und den Halter überfordere.

Statistisch erfasste Hundebissverletzungen (St. Gallen)



Quelle: AVSV

[Grafik vergrössern](#)

Es trage aber noch ein Phänomen zur schlechteren Sozialisierung der Hunde bei: «Mittlerweile stammt die Hälfte der Tiere aus dem Ausland», sagt Fritsche. In ihren Herkunftsländern würden sie oft schlecht gehalten und seien deshalb nur durch eine sehr seriöse Erziehung gesellschaftstauglich. «Aber gerade diese wird bei Zwerghunden oft vernachlässigt.» Im Internet findet man unzählige Anzeigen, in denen ausländische Anbieter Welpen feilbieten – ein Boom, den Bianca Körner von der Stiftung Tier im Recht kennt. «Häufig verkaufen sie die Junghunde sehr günstig und übergeben die Tiere ihrem neuen Halter auf Raststätten.» Diese Welpen seien meist nicht geimpft und stammten aus Massenproduktionen ohne Tageslicht. «Oft werden die Kleinen viel zu früh von der Mutter getrennt und quer durch Europa transportiert.» All das wirke sich auf das Wesen eines Hundes aus.

Um diesen unseriösen Onlineanbietern das Handwerk zu legen, hat der Bund vor zwei Monaten die Tierschutzverordnung verschärft. Neu müssen die Anbieter im Inserat Personalien sowie das Herkunfts- und das Zuchtland des Hundes angeben. Die Plattformbetreiber müssen für die Vollständigkeit der Angaben sorgen. Für Körner ist dies ein Schritt in die richtige Richtung. «Ob es ausreichen wird, muss sich erst zeigen.»

(SonntagsZeitung)

Erstellt: 29.04.2018, 07:05 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein